



# Integrierende *Bergwald- Bewirtschaftung* umsetzen und erfolgreich kommunizieren

So lautete der Titel von dem „Pro Silva Sommergespräch 2021“, das im Forstrevier Molln (OÖ) der Österreichischen Bundesforste AG abgehalten wurde. Das Besondere daran war, dass ÖBf-AG-Vorstand Dipl.-Ing. Dr. Freidhager, der aus Molln stammt, persönlich anwesend war und Rede und Antwort stand.

Dipl.-Ing. Dr. Stefan Fellingner

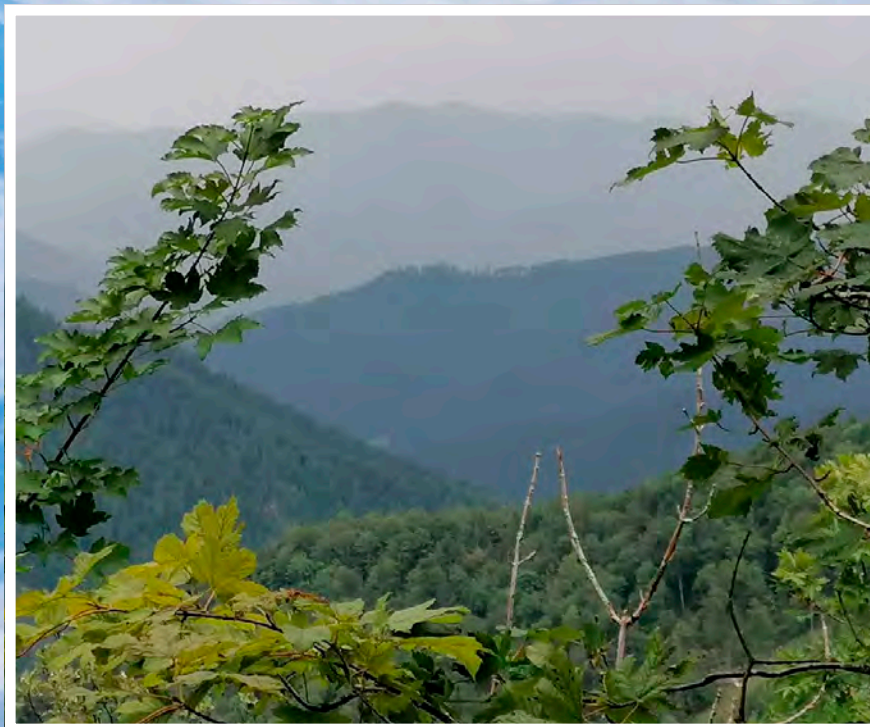


**E**s soll in diesem Artikel nicht umfassend von dieser Veranstaltung berichtet, sondern die Wald-Wild-Aspekte aus Sicht der ÖBf besonders beleuchtet werden. Der „ÖBf-General“ soll dabei zu Wort kommen, aber auch eigene Anmerkungen finden hier Platz. Zuerst zum unüblichen Begriff „**integrierende**“ Bergwald-Bewirtschaftung. Darunter wird verstanden: ganzheitlich, viele Aspekte beachtend.

### Der Forstbetrieb Steyrtal der ÖBf AG

Er umfasst 41.700 ha, 34.600 ha davon sind Wald und davon wieder 28.100 ha Wirtschaftswald, der Rest Schutzwald. 55 Mitarbeiter bewirtschaften in 9 Forstrevieren diese Fläche und erzeugen jedes Jahr ca. 130.000 fm Holz. Eine Million Euro wird jährlich für Waldbau und Forstschutz ausgegeben.

Die derzeit 47 % Fichten sollen klimabedingt auf knapp 43 % reduziert werden, der Anteil von knapp 10 % Lärchen auf 21 % und jener der Tanne von 1,2 % auf 10,7 %



Typische Landschaft des ÖBf-Revieres Molln







ÖBf-Vorstand Dr. Rudolf Freidhager in Aktion

erhöht werden. Auch der Anteil der Kiefer soll sich von 1 % auf 2,2 % erhöhen. Der Anteil der Buche soll sich von 31,4 % auf 22,2 % verringern. Das Buchenholz ist nach wie vor wirtschaftlich nur min-

derwertig zu verwerten. Diese Ziele sollen verfolgt werden. Allerdings „mit Gelassenheit im Waldbau und nicht mit religiösem Fanatismus“, so Dr. Freidhager im Originalton. Es wurde auch darüber gesprochen, dass es auch im Forst „3 S“ gibt. Sie lauten: **Straßen**, **Schneiden** und **Schießen**. **Straßen** heißt forstliche Erschließung, je dichter das Wegenetz, desto naturnäher (z. B. Einzelstammnutzung) kann Waldbau betrieben werden. Auch bei Kalamitäten ist man schnell zur Stelle. **Schneiden** ist ein klares Bekenntnis zur Nutzung. Ziel ist es, den wertvollen Rohstoff Holz nachhaltig und kostengünstig zu produzieren. **Schießen** steht für die Anpassung der Wildstände an die waldbaulichen Ziele. Eigentlich sollte es „4 S“ heißen – das vierte „S“ für Schützen. Es gibt auch speziell geschützte Naturwaldzellen und viele andere Schutzgebiete in Wäldern. Viele Waldbesitzer „leisten“ sich private Naturschutzgebiete oder belassen besondere Bäume im Wald, obwohl dies unwirtschaftlich ist. Auch ich habe in meinen Wäldern solche besonderen Bäume – die „Mütter des Waldes“.

Aber zurück zur Jagd. Die Erhöhung der Anteile der wildschadensanfälligen Tanne und Lärche ist natürlich jagdlich eine beachtliche Herausforderung.

### Umsetzen - Jagdstrategien der ÖBf

Bei den ÖBf hat sich in den letzten Jahrzehnten in Sachen Jagd viel geändert. Ich kann mich noch erinnern, wie kaum mehr Berufsjäger bei den ÖBf angestellt waren und die Berufsjäger dann fast ausschließlich nur mehr bei den Pächtern beschäftigt wurden. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet. Ca. 40 Berufsjäger sind wieder bei den ÖBf beschäftigt, deren Aufgabenschwerpunkt ist die Wildstandsangepassung, oft mit sehr hohen Abschussvorgaben.

Die Jagd in waldbaulich sensiblen Flächen soll in Zukunft nicht mehr verpachtet werden. Diese Waldgebiete sind das Haupteinsatzgebiet der betriebseigenen Berufsjäger. Der Berufsjäger Rudolf Berger ist einer von diesen. In den letzten Jahren war er für die Erlegung von jährlich 30 Stück Rotwild, 50 Rehen und 25 Gämsen in einem 1.800 ha großen Revier verantwortlich. Ein Abschussnehmer auf 200 ha und meist auch ein Jägerlehrling waren ihm dabei behilflich.

Einige Aussagen dieses Berufsjägers, der jetzt bald in Pension gehen wird und sehr



Berufsjäger Rudolf Berger bei seinen Ausführungen

lange bei den ÖBf gearbeitet hat, waren besonders bemerkenswert:

„Der Jäger muss sein Revier sehr gut kennen und jedes erlegte Stück Rotwild braucht viel Vorarbeit.“ Meist hat er vor der eigentlichen Jagdausübung vom Gegenhang die Verhaltensweise und das Vorkommen des Rotwildes genau beobachtet, um dann später in einem gezielten „Angriff“ möglichst viele Stück mit geringer Störung zu erlegen.

„Der Berufsjäger muss forstbetrieblich eingestellt sein und vom Revierdenken wegkommen. Er muss auch für die forstlichen Probleme ein sehendes Auge haben.“

Zum Thema Bewegungsjagden befragt: „Oft sind die Bewegungsjagden nur ein Gewaltakt, wenn man mit der Abschusserfüllung sonst nicht mehr zurechtkommt.“

Auch in Zukunft werden die ÖBf Reviere verpachten. Waldreviere aber nur mehr an Pächter, welche die waldbaulichen Ziele mittragen. „Es wird mehr Abschussverträge geben, aber gute Pächter bleiben gute Pächter“, so Dr. Freidhager und fügt hinzu: „Wir brauchen auch Privatjäger, aber solche mit forstlichem Verständnis und kluge Modelle.“ Er berichtete von einem Jagdgebiet in Tirol, wo mit einem Jagdkunden der Abschuss von fünf Gämsen der Klasse I und von drei Hirschen der Klasse I in einem bestimmten Gebiet vereinbart wurde. Um die restlichen jagdlichen Aufgaben kümmern sich die Bundesforste.

Deferegger  
Pirschstock  
Waid mehr als nur ein Stock

Online Shop unter: [www.deferegger-pirschstock.at](http://www.deferegger-pirschstock.at)

Roland Grimm  
9981 Hopfgarten i. Def.  
Tel.: +43 699 16021974

## Wildfütterung bei den ÖBf und allgemein

Auf dieses heikle Thema direkt befragt, antwortete Dr. Freidhager: „Die beste Wildfütterung ist die Ruhe. Wir brauchen mehr Ruhezone. Rotwild sollte nur mit Heu gefüttert werden, Reh- und Gamswild gar nicht.“ Aber was ist, wenn das Wild keine Ruhe und geeignete Überwinterungslebensräume mehr hat?

Auf forstlich-jagdlichen Tagungen wird derzeit gerne vom Forstbetrieb Foscari im Süden Kärntens berichtet, wo auf tausenden Hektar die Rotwildfütterung eingestellt wurde, ohne dass es dabei zu maßgeblichen negativen Auswirkungen gekommen sei. Ich bin überzeugt davon, dass diese Vorgehensweise in einem großen, ruhigen Waldgebiet mit vielen südexponierten Hängen und einem geringen Rotwildbestand gut funktioniert. Völlig anders verhält es sich aber in vielen schneereichen Gebieten Tirols. Dort gibt es häufig ideale Rotwild-Sommerlebensräume, aber im Winter könnte das Rotwild ohne fachgerechte Fütterung nicht überleben. Schon gar nicht, wenn es in jagdlich bewirtschaftbaren Beständen vorkommen soll. Auch im Forstrevier

Molln hat sich gezeigt, dass im besonders schneereichen Winter 2019 die Schältschäden massiv angestiegen sind.

### Erfolgreich kommunizieren

Die ÖBf sind inzwischen bekannt dafür, dass sie sich in den Medien gut darstellen und auch beachtlich an Image gewonnen haben. Interessant, wie sich Dr. Freidhager – er wurde in der Einladung zu den „Pro Silva Sommergesprächen“ als PR-Experte bezeichnet – zu diesem Thema geäußert hat: „Öffentlichkeitsarbeit muss zuerst nach innen, dann nach außen geschehen.“ Weiter: „Sein und Schein müssen übereinstimmen.“ Und zuletzt: „Die integrale Waldbewirtschaftung muss nach außen berichtet und nach innen umgesetzt werden.“ Es ist bekannt, dass man einer immer kritischeren Bevölkerung mehr und mehr die Naturnutzung erklären muss. Besonders wichtig ist das natürlich auch für die Jagd. Das Hauptproblem dabei ist, dass man einer naturfremden und entwurzelten Bevölkerung die Notwendigkeit des Tötens nur schwer erklären kann. Hingegen kommt der Jäger als Anwalt der Wildtiere, der für ihr Wohlergehen sorgt, in der Öffentlichkeit gut an.

”

**OFT SIND DIE BEWEGUNGSJAGDEN NUR EIN GEWALTAKT, WENN MAN MIT DER ABSCHUSSERFÜLLUNG SONST NICHT MEHR ZURECHTKOMMT.“**

**RUDOLF BERGER,  
BERUFSJÄGER**

Wir sind in Tirol auf einem guten Weg und es gibt noch viel zu tun. Die Jäger müssen wirklich nicht Exekutionsorgane der Waldbewirtschaftler und Forstbehörden zu werden, aber ein besseres Verstehen der forstlichen Anliegen und Probleme ist sicher vorteilhaft. Die integrale Wildbewirtschaftung muss nach außen berichtet und nach innen umgesetzt werden! Habe ich da jetzt I und A verwechselt? Nein, der Satz stimmt mit Wild genauso wie mit Wald! **I**

Problematische, seichtgründige Schutzwaldstandorte - hier werden die Gämsen zum Problem.



**WILD LAND  
DRIVERS**